

## *Christentum und Islam*

Vor mehr als fünf Jahren ist das letzte Themenheft der MThZ zum christlich-islamischen Verhältnis erschienen (52/1, 2001). Die Situation des theologischen Dialogs hat sich seitdem, vor allem in der Folge des 11. September 2001, nicht unwesentlich verändert: Der Dialog ist vielerorts kritischer und selbstkritischer geworden, heikle Fragen werden offener und schärfer gestellt. Als Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit, das nahezu weltweite Aufmerksamkeit erregte, sei nur die Rede Papst Benedikts XVI. an der Universität in Regensburg erwähnt: Die Rede stellte deutlich die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Gewalt, Religion und Vernunft im Hinblick auf Islam und Christentum. Mag das inkriminierte, vom Papst wiedergegebene Zitat aus dem 14. Jahrhundert tatsächlich unglücklich gewählt sein (die von Muslimen geforderte explizite Distanzierung des Papstes vom Inhalt des Zitats erfolgte später) und mögen einige Ausführungen der Rede aus islamwissenschaftlicher Perspektive ungenau oder einseitig sein – die Zielrichtung der Fragestellung war ohne Zweifel berechtigt, und sie hatte unter anderem eine interessante Antwort islamischer Gelehrter zur Folge.

In den letzten fünf Jahren sind die Dialoginitiativen auch auf wissenschaftlicher Ebene vorangeschritten wie es beispielsweise das „Theologische Forum Christentum Islam“ an der Katholischen Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dessen jährliche Tagungen publiziert werden (s. Rez.), oder die Symposien der Eugen-Biser-Stiftung in München und Ankara zeigen. Das vorliegende Themenheft ermöglicht vielfältige Einblicke in aktuell verhandelte Themen des christlich-islamischen Verhältnisses:

*Stefan Jakob Wimmer* gibt einen Überblick auf die Geschichte und Gegenwart der Muslime und islamischen Verbände in der Stadt München. *Ulrike Bechmann* hinterfragt aus exegetischer Perspektive kritisch die in den letzten Jahren verstärkt begegnende Rede von den sog. „abrahami(tischen) Religionen“ und markiert die Grenzen des „Abraham-Paradigmas“ im interreligiösen Dialog. Drei Beiträge befassen sich mit der Frage der Hermeneutik religiöser Quellen im Islam: Der türkische Theologe und Koranexeget *Mehmet Paçacı*, der der „Ankaraner Schule“ zuzurechnen ist, stellt in seinem von *Felix Körner SJ* übersetzten und anschließend kommentierten Beitrag die Frage nach dem Verhältnis von koranischem Text und geschichtlichem Kontext. *Andreas Renz* stellt zwei hermeneutische Neuansätze muslimischer Gelehrter vor, konkretisiert anhand der theologischen Verhältnisbestimmung des Islam zum Christentum und der damit verbundenen Stellung der Christen im islamischen Recht. *Martin Ötker* und *Stephan Leimgruber* greifen die immer virulenter werdenden rechtlichen und pastoralen Probleme christlich-muslimischer Ehen auf. Der Rezensionsteil schließlich gibt weitere Einblicke in aktuelle Forschungsfelder des christlich-islamischen Verhältnisses.

*Stephan Leimgruber*

*Andreas Renz*